

Hergheligi, Raluca (Hrsg.): *Etudes à la loupe... Optikinstrumente und Literatur*. Editura Universității „Ștefan cel Mare”, Suceava, 2010, ISBN 978-973-666-354-3, 242 S.

Abstract: This paper gives a critical view to the collective volume *Etudes à la loupe... Optikinstrumente und Literatur*, edited at the Ștefan cel Mare University publishing house Suceava. The contributors propose an ample incursion into optics as a literary motif, opening a multitude of points of view, which serve as guiding cues for interdisciplinary research.

Key words: visuality, optical instruments, literature, human thought.

Eine nicht zu bezweifelnde Premiere der Suczawaer philologischen Forschung stellt der 2010 von Raluca Hergheligi zweisprachig herausgegebene Sammelband *Etudes à la loupe... Optikinstrumente und Literatur*. Nach einer erfolgreich abgeschlossenen Dissertation an der Alexandru-Ioan-Cuza-Universität Jassy/an der „Ecole Pratique des Hautes Etudes“ Paris legt die Autorin einen – im Rahmen eines postdoktoralen Projektes¹ entstandenen – französisch-deutschen Band vor, der – nebst umfassender Einführung und Nachwort – 18 Beiträge von Literaturwissenschaftler verschiedener Herkunft vereinigt.

Das Vorwort der Herausgeberin (S. 3-11 und S. 12-20; in französischer Sprache und in deutscher Übersetzung) bietet einen Überblick über die Schwerpunkte des Bandes und versucht, eine Beziehung zwischen der Fotografie und dem menschlichen Raumzeitbewusstsein herzustellen. Vorliegender Band verfolgt das Ziel, „mehrere Perspektiven über die Interferenz zwischen den visuellen und den diskursiven Ausdrucksformen der europäischen Kultur zusammen zu führen“ (S. 16).

Die Beiträge wurden zweckgemäß fünf Kapiteln zugeordnet, die unterschiedliche Gesichtspunkte des zur Diskussion gestellten Themas ausgiebig erörtern. Das einleitende Kapitel, „Optikinstrumentarium,

¹ Progress and development through post-doctoral research and innovation in engineering and applied sciences – PRiDE – Contract no. POSDRU/89/1.5/S/57083.

Denksysteme und literarische Darstellungen“ umfasst drei Aufsätze, die in das literarische Motiv *Optik* einführen. Der Beitrag von Christine Schmider („*Eine Kunst der Täuschung, die mit unseren Augen spielt und all unsere Sinne verwirrt*“ – *Die Fantasmagorie als Technik des Imaginären*; S. 23-39) untersucht den symbolischen Charakter des Phantaskops als religiöses, historisches und optisches Objekt. Eine literarische Erörterung der Optikinstrumente nimmt Josette Larue-Tondeur in ihrem französisch verfassten Beitrag *Das Optikinstrument in der Literatur: ein Offenbarer des Unbewussten?* (S. 40-48) vor, wo das Augenmerk auf dem optischen Apparat als Spiegel der Psyche liegt. Camelia Capverde stellt in *Das poetische Bild – ein optisches Phänomen bei Bachelard* (S. 49-56) eine Verbindung zwischen „der philosophischen Perspektivierung des Imaginären und dem von Bachelard einstudierten Modell der Quantenphysik“ (S. 16) her.

Das zweite Kapitel („Optikinstrumente in der Literatur der deutschen Romantik: E.T.A. Hoffmann“) geht auf ein wiederkehrendes Motiv des Hoffmannschen Werkes ein. Die zwei Beiträge *Hoffmanns kaleidoskopische Erzählweise: das serapiontische Auge als Perspektiv* (S. 59-72) von Ingrid Remy-Lacheny und *Illusional Optics: Motifs of Mental Image Projection in E.T.A. Hoffmann's Literary Narratives* (S. 73-82) von Eleoma Joshua analysieren den Schreibprozess des deutschen Schriftstellers, indem auf unterschiedliche Erzählweisen hingedeutet wird.

Einer chronologischen Untersuchung des Themas der Visualität im Spiegel der Literatur ist das nächste Kapitel „Optische Instrumente in der vormodernen Literatur: Ende des 19. Jahrhunderts“ gewidmet. Die drei Beiträge, die jeweils besondere, forschungsrelevante Aspekte behandeln, beziehen sich auf die literarischen Werke des Realismus und Naturalismus. Florian Welle („[...] *aber es war alles wildfremd*“. *Anmerkungen zum Fernrohrgebrauch in Adalbert Stifters Erzählung „Der Hochwald“*; S. 85-95) fragt „nach der Bedeutung des optischen Geräts für Adalbert Stifters Schreiben“ (S. 85), während Andrea Schincariol „[Den] *fotografische[n] Apparat und die Poetik der Flachheit. Foto-literarische Untersuchung von Henry Céards „Une belle journée*“ (S. 96-111) eruiert. Der Beitrag von Almudena

Gomez (*A blurred Vision and a World of Beautiful Shadows*: Julia Margaret Cameron's Eye and Technique in Tennyson's Tragedy of *Elaine of Astolat*; S. 112-128) nimmt sich vor, das Kameramotiv und seine innerlichen Nachwirkungen am Beispiel eines Werkes von Alfred Tennyson zu erforschen, indem der Fotograf als „a spy in the house of love and death“ (S. 127) betrachtet wird.

Das nächste Kapitel („Optikinstrumente in der europäischen Literatur der Moderne: 1900-1950“) umfasst drei französische und zwei deutsche Aufsätze. Besprochen werden verschiedene Aspekte aus dem Werk Marcel Prousts (Thanh-Vân Ton-That: *Sehen und Wissen: Brillen, Zwicker und Monokel bei Proust*; S. 131- 139; Fanny Daubigny: *Proustsche Daguerreotypen: Die Resonanzen der Geste*; S. 140-153), die zum einen die Optikinstrumente als Symbole „der weltlichen und ästhetischen Anerkennung“ (S. 131) interpretieren, und zum anderen „eine Analogie zwischen der fotografischen Instantaufnahme und der Aufzeichnung von Diskursunterbrechungen [...]“ (S. 17) etablieren. Henrik Fockel untersucht in seinem Beitrag *Zur Poetologie des Fernrohrs – Teleskopische Blicke in Musils „Triädere“ und Hofmannsthals „Das Glück am Weg“* (S. 154-165) die Funktion des Teleskops, das mit mannigfaltigen Haltungen einhergeht. Eine detailgetreue Analyse hinsichtlich der Rolle der Brille in der Vater-Sohn-Beziehung – am Beispiel einer Erzählung Kafkas – schlägt Anna Castelli in *Optische Instrumente und Wahrnehmung bei Kafka. Die Brille des Vaters in „Das Urteil“* (S. 166-175) vor, während Noémie Suisse *Von der Figuration zur Abstraktion in André Bretons „Nadja“: Das Schachbrettmuster als Symptomfigur* (S. 176-185) spricht.

Das letzte Kapitel greift die Problematik der Optikinstrumente in der europäischen Literatur der Postmoderne (1950-2010) auf und umfasst fünf französische Beiträge. Isabelle Bernard Rabadi unternimmt in *Fotoapparate, Ferngläser, Lupen oder Fernrohre. Produktive Interaktion optischer Instrumente mit dem zeitgenössischen Roman. Studie von Patrick Devilles „Longue Vue“ („Das Perspektiv“)* (S. 189-200) eine Inkursion in einen Roman von Deville, wobei auf das Phänomen der Intertextualität Wert gelegt wird. Brândușa Steiciuc analysiert *Fotos, Fotografen und Rahmenerzäh-*

lungen bei Patrick Modiano (S. 201-205) und thematisiert den Erinnerungslauf im Werk des erwähnten Schriftstellers. Cecilia Fernandez erörtert in *Claire Lejeunes fotografische Schrift und die Werkstatt des skopischen Wortes* (S. 206-214) Aspekte des von der Collagentechnik markierten Stils von Lejeune. Die letzten zwei Aufsätze (*Tekhné Optiké oder die Brille bei Jean Rouaud*; S. 215-221 von Simona Jisa; *Paparazzi und Blinde am Teleskop im Theater Matei Visniecs*; S. 222-230 von Olga Gancevici Oprea) behandeln die Optikproblematik *in extenso*, wobei aussagekräftige Beispiele aus den Werken von Jean Rouaud und Matei Visniec aufgeführt werden.

Das Herangehen an die gewagte Problematik der Visualität im Spiegel der Literatur eröffnet mannigfaltige und originelle Zugänge. Das von der Herausgeberin angerissene Forschungsvorhaben ist bestrebt, die Leserschaft mit einem interdisziplinären Thema bekannt zu machen, einem Thema, dessen Komplexität sich auf mehreren Ebenen offenbart und das gleichfalls zum tieferen Erwägen herausfordert.

Mihai CRUDU
Bukarest/Suczawa